

1903

JUGEND

No. 16

## Die Heirathsfrage

Von Gustaf Fröding

Ein Pfing muß her, eine Egge dabei,  
Ein Roß, zu ziehn und zu schleppen für zwei,  
Und ein Gärchen, und Bohnen und Kohl  
hinein —

Erl, was?

Maja, was?

So muß es sein!

Ein Ferkel, das uns den Absall verbrauch',  
Und Hühner und Enten bekommen wir auch,  
Und Käse und Zucker und Obst und Wein —

Erl, was?

Maja, was?

So muß es sein!

Auf unserer Wiese, da weidet die Kuh,  
In Daunenbetten gehn wir zur Ruh',  
Und seines Porz'lan und Geschirr ist im  
Schrein —

Erl, was?

Maja, was?

So muß es sein!

Aber Maja, du, Maja — wo soll's her?  
Ich bin blutarm, und du faul wie'n Bär,  
Du bettelst, und ich bin ein Knecht, nicht  
mehr —

Erl, was?

Maja, was?

Wo soll's her??

(A. d. Schwedischen von Hanns v. Gumppenberg)

## Tod

Ich hab Dich gerufen in mancher Nacht,  
Wenn die Sorge mein Bettgenöß war,  
Ich habe Dir Kränze der Sehnsucht gebracht  
Und gebetet an Deinem Altar,  
Ich lag auf der Schwelle und grub in den Stein  
Ein »salve« mit blutender Hand —  
Du schrittest vorüber, Du fehrtest nicht ein,  
Wo der Gruß der Verzweifelten stand.

Die Jahre vergingen... Das Leben war stark,  
Noch einmal erblühte mein Muth,  
Noch einmal durchrann mir die Jugend das Mark  
Und schlug mir wie Flammen ins Blut!  
Mein Schlaf war von seligen Träumen schwer,  
Mein Mund hat gelüft und gelacht —  
Ich hörte das Rauschen der Esche nicht mehr,  
Die den Schlummer der Todten bewacht... —

Auch Deiner vergaß ich — ich kenne Dich nicht!  
Was reckt Du die Arme nach mir,  
Was wirst Du und lächelst mit fahlem Gesicht?  
Es packt mich ein Grauen vor Dir!  
In heimlicher Kammer verbarg ich ein Glück, —  
Ich trug's wie ein Dieb dort hinauf —  
Da fehrst Du, Verfluchter, noch einmal zurück  
Und reihest ein Grab vor mir auf....

Anna Ritter



H. Nistle

## Eben deswegen!

Von Otto Behrend

Frau Rosa hatte nach schwerem innerem Ringen den Entschluß gefaßt, ihrem Mann Alles zu beichten. Und dies „Alles“ wollte etwas bedeuten, und es war wohl erklärlich, daß ihr vor dem entscheidenden Augenblicke bangte. Wie Todesschauer überließ es sie bisweilen, jetzt wo sie in der trübe niedersinkenden Dämmerung des kurzen Novembertages den kaum noch sichtbaren Zeiger auf dem weißen Zifferblatte des Regulators immer wieder mit den Augen suchte, wie er so langsam und doch unheimlich sicher der entscheidenden Minute entgegenkroch.

Es fröstelte sie, trotzdem in dem ländlichen Gemache eine behagliche Wärme herrschte.

Die Uhr hob aus und verkündete mit hellen Schlägen, deren jeder einzelne ihr wie ein gellendes Hohnlachen klang, die vierte Stunde. Noch zehn Minuten und sie mußte den wohlbekannten Schritt ihres Mannes, der aus der Universität heimkehrte, hören, und dann — es packte sie wie ein Fieberfrost, sie biß die Zähne aufeinander.

Aber Frau Rosa hatte den festen Entschluß gefaßt, zu beichten, und ein solcher Entschluß war bei ihr unwiderruflich. Vielleicht hatte diese Hartnäckigkeit ihres Charakters auch den letzten Anstoß gegeben — vor Jahresfrist — daß sie vom rechten Wege abwich.

Reue war es, die sie zu der furchtbaren Beichte trieb, denn sie war eine religiös angelegte Natur. Aber nicht reine Reue, denn wo gibt es in der Menschenbrust ein reines Gefühl, ein Gefühl, das nicht mit Unthaten anderer Gefühle durchsetzt ist?

Gewiß, sie bereute und ihre Strafe sollte die Beichte sein — nur durch diese konnte sie sich vor sich selbst lütern und ein neues Leben beginnen, wenn sie Vergebung fand, ja wenn — sie wußte es nicht, sie war ihrem Manne ja seit langem fremd geworden.

Und sie liebte diesen Mann wieder mit der wilden Glut der ersten Zeit ihrer Ehe, den schönen, ernsten Mann mit der hohen Stirn, den milden blauen Augen, dem weichen, wallenden dunklen Bart, der breitschultrigen, muskulösen Gestalt.

Und sie hasste jenen andern, um den sie ihn verrathen hatte, den geschmeidigen, hochaufgeschossenen Gecken — was war es nur gewesen, daß dieses bleiche, entnervte Gesicht, diese brennenden Augen, dieses geheimnißvolle Rätsel der Stimme jemals hatten einen Reiz für sie haben können? — Wie ein Duft von Chypre zog es ihr in die widerwillig sich bläßenden Nasenflügel — ein ewiger, verhängter Duft — jetzt —

Ein Nichtsthuer, ein Tagedieb, ein Hohlkopf, ein Mensch ohne Ehre und Gewissen — sie hatte ihn endlich nach langem Irrwahn durchschaut, gründlich durchschaut.

Und dagegen ihr Martin, der so eifrig seiner Wissenschaft lebte, der sich nur so wenig Vergnügungen und diese auch nur seiner Frau zu Liebe gönnte, der bis spät Nächts über seinen Büchern saß und ihr Heimkommen aus dem Theater, aus Concerten oder Gesellschaften erwartete. — „Bist Du da, Rosa?“ — „Ja, und es ist recht spät geworden, nicht wahr? — Das Theater dauerte so lange“ — oder „sie wollten mich nicht eher fortlassen“. — „So, ist es schon spät, ich weiß es gar nicht — aber hast Du Dich gut amüsiert?“ — „Gewiß Martin,“ kaum hörte er noch die hastige, nervös gegebene Antwort, schon wieder über seine Bücher gebogen.

Doch hier lag eine Schuld des Mannes, er hatte sein lebensfrisches Weib vernachlässigt, sie konnte sich nicht so von Freude und Genüß abschließen, wie er, sie mußte ihr Dasein mit Lust und Leben anfüllen. Und aus dem Gefühl, Unrecht zu leiden, war der erste schwarze Gedanke erwachsen. Auch er trug eine Schuld.

Ja, es war nicht die reine Reue — sie liebte ihren Gatten wieder, sie verachtete jenen andern,



Frühlingsstürme

H. Rossmann (München)

und sie hatte den Muth zur Beichte gefunden, da sie ihm einen, wenn auch nur geringen Theil der Schuld beimesse[n] konnte — und sie fürchtete auch, daß er etwas ahne, daß ihm ein Verdacht aufgestiegen sei, er hatte Anspielungen gemacht, wie es ihr schien, seit kurzem, ab und zu — mit Zuthaten von all diesem war die Neue durchsetzt. Über sie wußte es selbst nicht klar, sie wußte nur, daß sie aus einem übermächtigen Herzentsdrange beichten mußte — alles beichten. —

Sie schrak zusammen, sie hörte den festen, wohlbekannten Schritt auf der Straße — jetzt mußte der Professor die Treppe heraussteigen — nun öffnete er die Korridorthür, das harte Geräusch des Schlosses ging ihr durch Mark und Bein — aber blitzschnell erhob sie sich aus ihrem dumpfen Brüten, das den Körper gelähmt, nur den Sinn der Freiheit gelassen hatte, und ging hastenden Schrittes in sein Studirzimmer hinauf.

Stehend erwartete sie ihn. Er trat ein. „Du hier, Rosa?“ fragte er verwundert. Klar hob sich im Halbdunkel die volle Gestalt seines Weibes auf dem helleren Hintergrunde des Fensters ab.

„Ja, ich bin hier.“

Der seltsame, müde Klang ihrer Stimme erschreckte ihn — und dazu die schlaffe Haltung der sonst so königlichen Frau, der leichtgesenkte Kopf.

„Was ist Dir — Du bist doch nicht krank?“ Er eilte auf sie zu und saßte ihre Hand. „Deine Hand ist kalt — was ist Dir zugestossen?“

„Nichts — komm,“ und mit wankenden Knieen leitete sie ihn zum Divan ganz ins Dunkle. Schwer ließ sie sich nieder und begrub das Gesicht auf der hohen Lehne in beide Hände. Und nun beichtete sie — stoßweise erst und zuckend — dann flossen, als einmal das Bekennniß heraus war, die Worte leichter dahin. Alles sprach sie aus, ihre tiefe Neue, die Verachtung, die neue Liebe, auch ein Klein wenig von der Schuld des Gatten mischte sie ein.

Er stand hoch aufrecht vor ihr, er hörte, er regte sich nicht.

Als ihre Worte leidenschaftlicher wurden, da meinte sie plötzlich, der Tod rühe sie an, langsam, unerbittlich würden sich seine Finger um ihren Hals legen, daß er sie erwürge — doch die weiche Hand blieb sanft auf ihrem Scheitel ruhen.

Und dann als sie geendet hatte, als sie schwer atmend noch nach Worten rang, ohne doch welche zu finden, denn sie hatte alles, alles bekannt — nur nicht den Namen jenes Verachteten, das, nein das konnte sie ihrem Manne nicht anhun — da folgte eine Weile der Stille, der entsetzlichsten Stille, die ihr wie eine Ewigkeit schien. Sie erwartete ihr Urtheil.

Doch es blieb still — draußen rollten in längeren Zwischenräumen einfürmig Wagen vorbei. Eine verspätete Fliege setzte sich auf ihre Stirn — sie schenkte das Thier mit unwilligem Schütteln des Kopfes und drückte das Gesicht tiefer in die Hände auf der Lehne des Divans.

Nun endlich regte sich der Professor, seine Hand verließ ihr Haupt — sie hörte, wie er sich einen Stuhl heranzog und sich schwer darauf neben ihr niederließ. Wieder fühlte sie seine Hand, die sanft ihre thränenfeuchte Rechte unter ihrem Gesichte hervorzog.

„Rosa!“ Es war der erste Laut, den er sprach. Sie brachte die Bitte um Verzeihung nicht heraus. Verzeihung konnte sie nicht verlangen, erst beim Aussprechen des furchtbaren Bekennnisses war es ihr klar geworden — bebend nur schlügen ihre Lippen zusammen.

„Rosa,“ — wieder hörte sie seine Stimme, „ich vergebe Dir.“

„Nein, nein,“ stieß sie wild, abgerissen heraus, „nein, nein — das kannst Du nicht, das darfst Du nicht,“ und wo bis jetzt nur langsam einige Thränen hervorgesickert waren, brach das arme Weib nun in herz-

brechendes Schluchzen aus, das wild ihren ganzen Leib erschütterte.

Leicht streichelte der Gatte ihre Hand, die sie ihm heftig hatte entreißen wollen, die er aber nicht gelassen hatte.

Endlich beruhigte die Büßende sich vor dem gewaltigen Ausbruch des tiefsten Seelenschmerzes, sie bog den Kopf ein wenig in den Nacken, um mit freiem Munde atmen zu können, schwer hob und senkte sich ihre Brust.

Ein irrer Lichsfchein slackerte draußen — allgemach ward er ruhig und der große Mond des elektrischen Lichtes goß seinen fahlen Schein über das Gesicht der mit geschlossenen Augen Daliegenden.

Der Gatte betrachtete sie. „Rosa,“ sprach er wieder, „ich vergebe Dir. Dein freiwilliges Geständniß enthebt Dich der Schuld. Ein jeder Mensch kann fehlen, keiner ist gesetzt vor sündiger Verlockung. Und ich erkenne auch meine Schuld an Deiner Verirrung — ich hätte wissen müssen, daß ein lebensfrisches Weib auch andere Anforderungen an den Mann zu stellen hat, als daß er sie nährt und kleidet. Rosa, erhebe Dich,“ sanft zog er sie auf dem Divan in sitzende Stellung, „fasse Dich, beruhige Dich, laß Dein Herz durch die Beichte erleichtert sein — sieh, ich verstehe Dich, verstehe alles und das heißt verzeihen — es soll alles vergeben sein, alles vergessen.“

Stumm, mit leeren Blicken sah die schöne Sünderin, sie wagte es nicht, ihren Gatten anzusehen, der jetzt seinen Stuhl näher heranrückte und, sich zu ihr beugend, leicht den Arm um ihre Taille legte.

„Sieh, Rosa, es soll alles anders werden, wir wollen unser ganzes Leben neu gestalten, ich werde Dich niemals mehr vernachlässigen,“ sprach er mit seiner milden Stimme, „und zum Frühjahr ziehen wir fort von hier, ich nehme den Ruf nach Breslau an.“

Sie nickte stumm vor sich hin.

„Ja, ja,“ fuhr er fort im sorglichen Bemühen, sie zu trösten, „und alles was Dich erinnern könnte, soll weg — ich gebe dir über Veränderungen in Deiner Toilette völlige Freiheit —“

Sie nickte und atmete schwer.

„Und wenn Du vielleicht welche von unsfern Möbeln nicht mehr sehen willst —“

„Oh nein,“ hauchte sie, „so schlecht war ich nicht — oh nein,“ und leicht schüttelnd bewegte sie den Kopf.

„Aber die Mädchen müssen wir weg schicken — beide,“ sprach er in kurzem, bestimmtem Tone.

„Oh nein,“ fuhr die arme Frau abwehrend auf, etwas wie Empörung lag in ihrer Stimme, „nein Martin, warum? Gewiß nicht. — Und sie haben Dir ja immer so gut gefallen.“

„Eben deswegen,“ murmelte der Professor und das Haupt mit dem schönen Vollbarte sank in tiefer Beschämung auf die Brust.

## Zu Meister Adolf Überländers Bildniß

Wenn wer sich dieses Denkerhaupt betrachtet,  
Mit seinem dunklen Auge, still und tief,  
Das theils in Sehnsucht, theils in Wehmuth  
schmachtet,  
Theils drohend blickt, theils fragend und naiv,  
Wenn man dies ansieht, sage ich: wer glaubt es,  
Dass so viel goldig funkelnder Humor,  
So feingeprägter, massenhaft hervor-  
Gegangen aus der Werkstatt dieses Hauptes?

Besitzt jedoch wer tieferes Verständniß,  
Dann freilich wundert er sich gar nicht sehr,  
Weil ihm bekannt ist: große Menschenkenntniß  
Macht die Gemüthsart meistens eher schwer;  
Und weiter weiß er: nur auf solchem Boden  
Blüht der geläuterte Humor alsdann,  
Der jenes heil'ge Lachen wecken kann,  
Zu welchem er den Anlaß uns geboten!

Mit Faltenblicken sieht er, was versänglich,  
Was lächerbar im In- und Ex-terieur,  
Was schief und anormal und unzulänglich  
Und was dem Weisen geh'n muß contre coeur;  
Er weiß Achillesferzen aufzuführen  
Und geißelt sie mit Tusche und mit Stift —  
Doch hört man keinen Webschrei, wenn er trifft,  
Weil Geist und Anmut ihm die Hände führen!

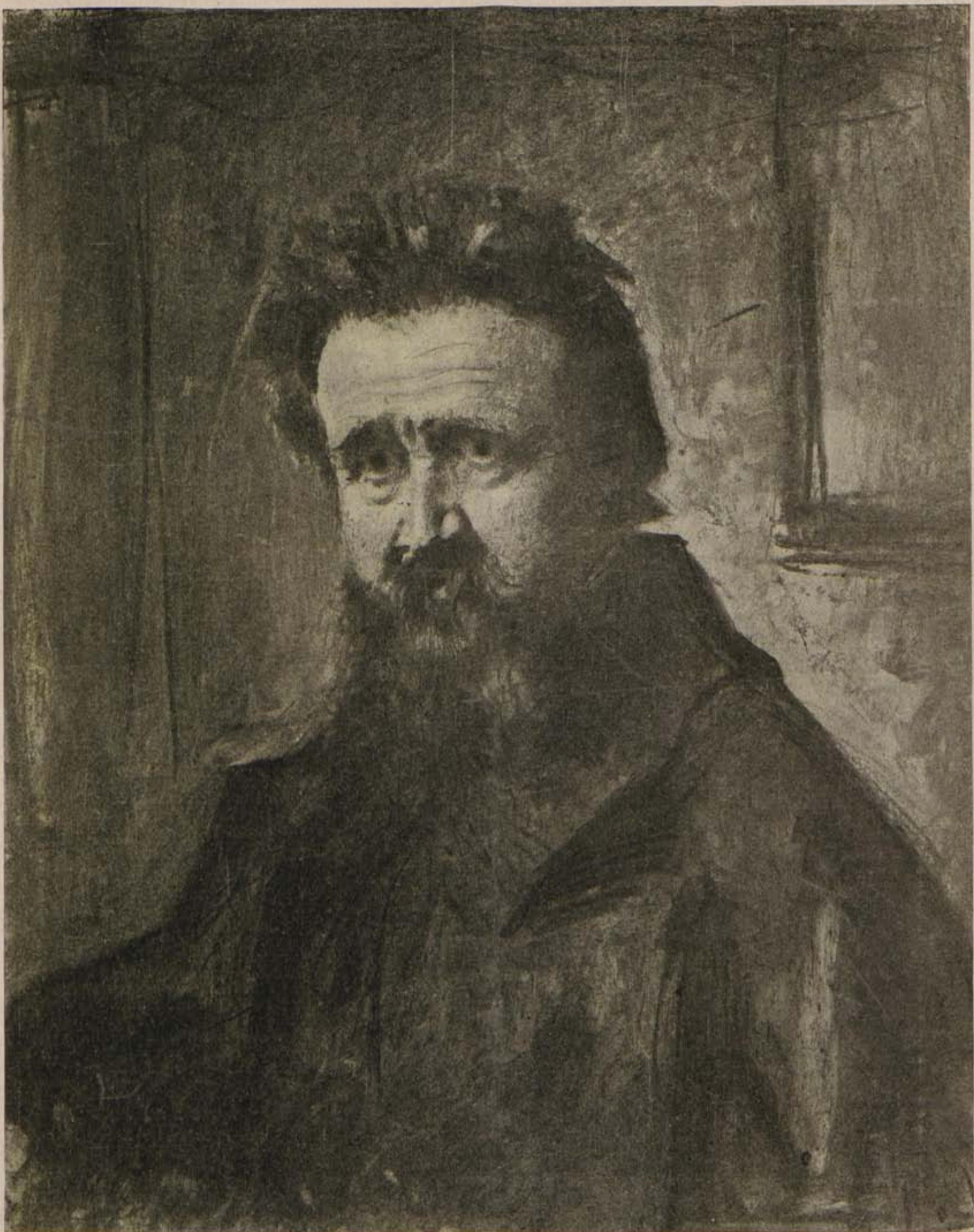
Den Proßen mit brillantenschwerem Zinger,  
Den Herrn Professor, der den Schirm vergißt,  
Der Tastenbaufunst langbewährte Jünger,  
Die alte Jungfrau, die voll Thorheit ist,  
Den Wagabunden, ruppig und besoffen,  
Den Blaustrumpf, der die Männlichkeit erstrebt,  
Den Ladenjüngling, der voll Haaröl flebt —  
Wie ausgezeichnet hat er die getroffen!

Wie trifft er ferner Leutnants, Assessoren,  
Commerzienräthe, globusgleich gebaut,  
Bergsegen, Schachjuden und Pastoren  
Und Landesväter, vornehm und erlaucht,  
Hausknechte, Musikanten, Schornsteinfeger,  
Studenten, stets bereit zu Suss und Pump,  
Dann Kaffeetanten, Spießer, fett und plump,  
Und Sonntags-Feiter, Dichter oder Jäger!

Wen reizt sein kleiner Moritz nicht  
zum Lachen,  
Der es so faulstich hinterm Ohre hat?  
Und was für drollige Gesichter machen,  
Die Thiere, die er zeichnet für  
sein Blatt,  
Die Elefanten, Tiger, Krokodile —  
Und erst der Löwen Physiognomie,  
Wie wechselseitig im Ausdruck macht er sie  
Und seine Affen-, Schaf- und  
Schweinsprofile!

Nie übertreibt er bis in's Ungeheure,  
Stets bleibt er auf der  
Möglichkeit Gebiet —  
Das aber ist das Unsanibmsetheure,  
Dass er das Mögliche so komisch sieht!





ADOLF OBERLÄNDER

Ein Philosoph ist er, ein unerreichter,  
Der Wahrheit fündet, aber nie zu scharf!  
Vlos — wenn ich also es bezeichnen darf —  
Die Allzumenschlichkeiten unterstreicht er!

Und dieser Humorist, der ausgewählte,  
Er macht als Künstler sonst auch seinen Weg —  
Schier fünfzigjährig, kaufte ein Gemälde  
Von ihm die Neuere Pinakothek.

Schon zieren ihn die höchsten Ordensbänder —  
Drum sag' ich, ohne langes Wortgetrensch,  
Es kurz und knapp: als Künstler und als Mensch,  
Ein ganzer Kerl ist unser Oberländer!

Biedermeier mit ei

Leo Samberger (München)



BEGEGNUNG

Eugen Spiro (Breslau)

## Gedanken

Wer ein Weib ansieht, hat schon die Ehe mit sich gebrochen. Wohl ihm!

Wir haben gut sagen, aus hundertjähriger Ferne: die Gesellschaft Frankreichs habe auf einem Vulkan getanzt und kein Vorzeichen des drohenden Ausbruchs erkannt. In wieder hundert Jahren wird man es von uns sagen, die wir noch zu meinen scheinen, unser Boden sei für Ewigkeiten gegründet.

Die Mühe, die der Mensch hat, sich im Leben zu behaupten, ist die Macht, die ihn am festesten damit verknüpft. Hat er den Tag bis zum Feierabend, die Woche bis zum Zahltag, das Jahr bis Weihnachten durchgerackert, so atmet er in dem Gefühl auf, etwas vollbracht, und nun ein Recht auf das Leben zu haben, ein Recht zu dem, das ihn verbraucht. Nun lässt er es nicht mehr los.

Was auf dem Mist wächst, wurzelt schlecht.

Mag bei andern Völkern Glück und Uebermuth genügen — bei einem hohen auch das Unglück des Vaterlandes, selbst im Unrecht — der Deutsche aber muss ein gutes Gewissen haben, um stark zu sein. Dann aber ist er unüberwindlich.

Wer der Sehnsucht des neuen und reisenden Menschen nach einem Sinn der Welt und seiner rechten Verhüttung an ihr ist das alte Pfaffenthum Gotteslästerung geworden. **Zeno**

## Das arme Dirnlein

Von Roda Roda

Es war einmal ein Dirnlein, stramm und sanaber; aber die Eltern waren ihm gestorben, die Brüder nicht eben wohlgesinnt, — da beschloß das Dirnlein, in die Stadt zu gehn und einen Dienst zu suchen.

Richtig ging es in die Stadt, gleich ins erste Haus hinein — zu einem Kaufmann. Er tanzelte geschwind herbei und fragte mit freundlichem Lächeln: „Mehl, Chokolade oder Härlinge gefällig, schönes Fräulein? Oder frisches Waschblau angenehm? Belieben vielleicht Citronen und Handis?“

„Nein,“ sagte das Dirnlein verwundert, „ich suche einen Dienst.“

„Hm! So! Wer ist man denn?“ antwortete der Kaufmann um einen Ton fächer.

„Kennen Sie mich denn nicht? Ich bin die deutsche Sprache,“ rief das Dirnlein.

Da sagte der Kaufherr: „Auf Ihre sehr geschätzte mündliche Offerte vom 19. currentis bedauern wir durch Vorliegendes zu unserm lebhaften Leidwesen erwidern zu müssen, daß wir in offenen Leistungen bereits mit kommerziell geschulten Kräften hinreichend verschen und sind wir daher in angezogenem Artikel derzeit bedarflos.“

Das Dirnlein verstand zwar nicht, las aber aus den Mienen des Kaufherrn die Abweisung und schritt weiter, um sein Glück im Nachbarhause zu versuchen. Dort wohnte der Amtmann. Er hörte die Bitte kaum an. „In der Erwägung,“ sagte er, „daß Petentin vermöge des Mangels der im Sinne wiederholt erflossener Dekrete der h. h. Oberbehörden erforderlichen Studiennachweise zu der ihrerseits erstreuten Position hieramts als unqualifizirt bezeichnet werden muß, findet das Amt zu entscheiden, daß Petentin unter Wahrung des ihr laut § 157, Alinea c, an die h. h. zitierten Behörden offensichtenden Rekursrechtes abweislich zu befreiden sey.“

Das Dirnlein verstand wieder nicht und brachte ihre Bitte im dritten Hause vor. Dort häuste der Redakteur des „Intelligenz-Journals,“ Herr Doftor Papierdeutsch. Er legte alsbald die Scheere bei Seite und sprach: „Unter den mannigfachen For-

derungen des Tages, welche derselbe innerhalb seiner Dauer einem vielgeplagten Ritter von der Feder zu Gehör bringt, kann diese Forderung wohl mit Recht als die eigenthümlichste bezeichnet werden. Dieselbe ist in ihrer Gänze ein charakteristisches Bild der im Leserkreise und über denselben hinaus verbreiteten, jedoch vollkommen aus der Luft gegriffenen, bestenfalls auf entchwundenen Traditionen begründeten Ansicht, daß die Fähigkeit des logischen Gedankenansdrucks in der deutschen Sprache mit der Kenntniß dieser allein verbunden sei, was aber in Hinsicht auf die derselben . . . . .

Er wollte noch weiterschwätzen, das Dirnlein kehrte ihm aber unmutig den Rücken und schritt weiter: zuerst zu einem Germanisten, — der hatte eine uralte, robuste Person zu seiner Bedienung und brachte niemand sonst. Dann zu einer Hofdame. Der hielt eine geschnirkte Französin das Haus in Ordnung. Endlich auf's Feld hinaus, ein Bächlein entlang . . . .

Dort saß unter den Weidenbüschchen ein Jüngling mit himmlisch klaren Augen und träumte im Wachen. Als er des Dirnleins Schritte hörte, schreckte er empor. Als er ihr holdes Antlitz sah, da meinte er, vor Glück zu sterben. Er eilte auf das Dirnlein zu und schloß es in seine Arme — so fest — so treu und zärtlich, daß ihm das Dirnlein gut sein mußte, ob es wollte oder nicht.

Und sie küssten sich und küssten sich und ließen nimmer, nimmer von einander — die deutsche Sprache und — der junge Dichter!

## Monsieur Sans Gêne

In Speyer in der Rheinpfalz wohnt ein Forstbeamter, der die hübsche Ungezwungenheit hat, zu Hause im tiefsten Negligée herumzulaufen. An einem Sommertag lag er, wie ihn Gott erschaffen hat, auf seinem Sopha, als ein Klopfen an der Thüre ertönt und auf sein kräftiges „Herein!“ erschien ein höherer Vorgesetzter, der ob des unerwarteten Anblicks sprachlos stehen blieb. Der Andere sprang ebenso entsetzt auf und sagte entschuldigend:

„Dunnerwetter, Sie sind's, ich hab' gemeent, 's wär unser Maad“ (unsere Magd).

## Der Badriod

Von eme alde frankforder

Des blaane Isidorche Schmul,  
Des war als Kind schon in der Schul  
E Lausbub, kuraschirt un forscht  
Un badriodisch durch un durch.  
Gesunge hat er immerall:  
"Es braust e Ruf wie Donnerhall"  
Un hat Gedichter deglamirt,  
Des hat die ganze Schul geriehrt.  
"Soldatches" hat er auch gespielt  
Un hat der da dabei gesiehlt  
En solche Scholz un so en Muth,  
Wie mer'n nor selden finne dhut.  
Und wie der schbäder im Komodor  
Gesesse is der Isidor,  
Nach da hat nor sei Herz gebrannt  
For König, Gott und Vaterland.  
Am Sonndag in der Promenad,  
Da war er bei der Wachbarad  
Un war begeisert un enzickt  
Un hat der oft embor geblickt,  
Un hat geseuftzt: „Du lieuer Gott,  
Bin ich der auch e blaane Grott,  
Un schepp gewachse, un verrenkt,  
Die Baa verkehrt rum eichenkt,  
Des is ja weider kaa Malleer,  
Du lägt mich doch zum Miliidär.“  
— Da eines Dags, da kimmt e Brief,  
Da schdeht: nach dem un dem Darif  
Da misd der blaane Isidor  
Zor Mustierung enaus vor's Dhor.  
Der Isidor, der juwelt laud  
Un fährt der beinah' aus der Hand  
Un ruft: „O Gott, ich dank der sehr,  
Jetzt komm ich doch zum Miliidär.“  
Un frih am Dag der Mustierung,  
Da hat er mit Begeisderung  
Verlasse scholz sei Vaterhaus  
Un ging der zor Kasern enaus.  
Die Mutter ward' un ward' der lang,  
Es werd er um ihr'n Isi bang,  
Sie guckd voll Angst zum fensder naus:  
Der Isidor kimmt net nach Haus.  
Da endlich Alwends um halb Acht,  
Da hat die Dheit sich usgemacht,  
Un traurig mit gesenkdem Kobb,  
Da is der arme blaane Drob,  
Eneigeschderzt un seufzt beklomme:  
„Ei weih, se hawwe mich genomme.“

### Übersetzungen aus Vergil:

Aen. VII. 47 f.: hunc Fauno et nympham  
genitum Laurente Marica:  
Von diesem nehmen wir an, er sei der  
Sohn des Faunus und der Nymphe  
Mariechen Lorenz.  
Aen. VI 409 f.: Charon fatalis virgae longo  
post tempore visum caeruleam advertit  
puppin:  
Charon sah sich die fatale Rute lange  
Zeit an und wandte ihr sein bläuliches  
Hintertheil zu.

### Kindermund

Die Lehrerin erklärt den Spruch: „Ihr  
sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Er-  
den, da die Diebe nachgraben und stehlen.“  
Sie fragt: „Was ist denn ein Schatz, Len-  
chen?“

Lenchen: „Einer, der immer auf  
und ab geht.“



Max Feldbauer

Aus den „Gedanken eines Pferdes“

„Jetzt wollen wir doch mal sehen, was mein neuer Herr fann!“



Auch eine kochende Volksseele!

„Allweil verhafsten's oam! Do is freili soa Wunder, wenn der Fremdenverkehr in München z'rüd geht!“

Paul Rieth

## Politik in der Schule

(Aus dem „Schwarzen August“.)

Dass die Liberalen nicht davor zurückstehen, den Samen des Hasses gegen das Centrum, i. e. den Katholizismus, schon in die zartesten Kinderherzen zu streuen, ist diesseits der chinesischen Mauer allbekannt. Wie aber gearbeitet wird, möge ein Blick in „L. Engelmans Uebungsbuch zum Uebersetzen in das Lateinische für die 2. Kl.“, 14. Aufl. zeigen.

Zunächst sei auf die schamloseste Erotic außermoral gemacht, die sich in einem Buch für 10—12 jährige Jungen (hört!) breit macht! S. 19: „Ich liebe Dich, damit Du mich wieder liebst.“ — S. 88: „Wenn Du geliebt werden willst, musst Du wieder lieben.“ — S. 20: „Wir bitten Euch, daß Ihr in unserm Zimmer speiset“ — vermutlich chambre séparée! S. 51: „Ich fürchte etwas.“ — Und S. 49: „Die Sache ist wider Erwarten eingetreten.“ — Dies Geheimniß ist ja leicht zu errathen!

Doch weit schlimmer sind die politischen Anspielungen! Es stimmt ganz zu dem Liberalismus, dem bekannten Vater der Sozialdemokratie, wenn er mit aufdringlicher Geschäftigkeit dozirt (S. 1): „In den Kassen reicher Leute sind große Geldsummen, in den Geldsäckchen armer Leute sind kleine Münzen.“ — Wir lassen nunmehr eine Reihe von Stellen folgen, deren Pointe sofort in die Augen springt. S. 20: „Du würdest nicht von der Stelle entfernt werden, wenn Du nicht allen Deinen Mitbürgern mißfallen hättest.“ (Minister v. Landmann.) — S. 27: „Wer nicht leistet, was er versprochen hat, ist treulos.“ (Centrum: Bolltarif!) — S. 29: „Die Schafe sollen geschoren werden“ (Reichstagswähler!) Eine heimliche Anrempelung grösster Art eines der verdienteisten Centrumsführer findet sich aber S. 71: „Jener Mensch wähnt, daß er sich durch Redenhalten und Schreien um den Staat aus Beziehungen verdient mache.“

Wir empfehlen dem neuen Cultusminister die Durchsicht der Uebungsbücher auf Gymnasien aufs Dringlichste.

## Qualifications-Nachweis

„Uebermensch“: Werden Sie aber auch der rechte Mann für die Dienerstelle bei mir sein?

Stellen suchender: Gnädiger Herr, ich bin auch schon in einer Kaltwasser-Heilanstalt gewesen!

## Liebe Jugend!

Kleinchen schläft seit einiger Zeit mit Großmama in einem Zimmer. Die Mutter hat es ermahnt, immer hübsch Acht zu geben und alles so zu machen wie Großmama. Kleinchen erzählt fröhlich, daß es Abends seine Kleider schon ganz ordentlich hinlegen kann und fährt dann stockend und niedergeschlagen fort:

„Eins, Mutti, kann ich aber noch gar, — gar nicht!“

„Was, Liebling?“

„Die Zähne herausnehmen!“ —

## Höhere Diplomatie

Gesandter (zum neuen Attaché): „Ihr Posten an hiesiger Gesandtschaft, Herr Attaché, ist ein sehr angenehmer, nur müssen Sie noch das französisch lernen, welches der hiesige Fürst spricht.“

## Originelle Vermählungsanzeige

Hocherfreut zeige ich meinen lieben Verwandten und Bekannten an, daß meine Tochter hente von einem strammen Jungen glücklich — geheirathet wurde.

## Die schwarze Pest

Ein Wort an die Deutschen

Das sind nun etliche hundert Jahr:  
Ihr laget wie immer Euch im Haar  
Und hattet vor lauter Gezänk und Schelt  
Nicht Acht, daß draußen in der Welt  
Zog eine Gefahr,  
Die größer war  
Als all Euer Schelten, heraus:  
Die schwarze Pest!

Nun seid Ihr gewachsen wieder aufs Neu;  
Und schon beginnt Ihr die Narretei  
Von Neuem und streitet um links und rechts,  
Und hört inmitten des Wortgesetzes  
Nicht, daß herbei  
Schon ohne Scheu  
Sich wieder schleicht die Gefahr —  
In langen Röcken und kurzem Haar —  
Die schwarze Pest!

Dieweil Ihr zankt um des Kaisers Bart  
Und die Freiheit, jeder nach seiner Art,  
Umzingelt, umschlingt und verschlingt sie Euch,  
Wie einst sammt Freiheit, Kaiser und Reich!  
O Thoren, spart  
Das Gezänk, und wahrt  
Die deutsche Erde davor!  
Die Jesuiten lauern am Thor!!  
— Die schwarze Pest...

„Jugend“

## Das Börsenmedium

Im „Verein gegen Strafrechtspflege“ hielt jüngst der ebenso beliebte als berühmte Vorstand, Einbrecher-Pepi, einen Vortrag über Criminal-Vichologie, bei welchem er u. a. auch ein interessantes Gegenstück zum Blumenmedium Anna Röthe zur Vorstellung brachte. Daselbe, Ludwig Blaue oder der blaue Lucki genannt, ist ein „Börsenmedium“ und arbeitet hauptsächlich in Geldbörsen-Apperten. Seiner eigenen Aussage nach besteht es aus zwei Leibern: dem gewöhnlichen oder gemeinen Lucki-Leib, welcher ein sehr reales irdisches Dasein führt und sich von Brot, Würsten, Händln, Gänzen, Bier, Schnaps, Champagner u. s. w. nährt, und dem Grapstalls-Leib, durch welchen die Geister mit den Taschen dieser Welt in Verbindung treten. Selbstverständlich haben dumme Menschen auch das „Börsenmedium“ zu „entlarven“ gesucht. So wurde es vor kurzem von einem Kriminalschutzmann plötzlich an den Händen gefaßt, als es im Begriffe stand, die Börse einer höchst anständigen und absolut glaubwürdigen Dame zu „dematerialisieren“. Der Vortragende, welcher selbst damals dem Medium zur Seite stand, rief dem rohen Menschen zwar sofort zu: „Um Gottes willen, Sie tödten ihn ja! Er ist im Trance!“ — allein es half nichts, sie wurden beide verhaftet. Allein die betreffende Gerichtsverhandlung gestaltete sich zu einem wahren Triumph für das Medium und die Kriminal-Vichologie im Allgemeinen. Mehrere Personen bekundeten nämlich, daß sie deutlich Geldbörsen auf der flachen Hand des Mediums hatten erscheinen sehen, andere hatten wahrgenommen, wie Portemonnaies direkt durch einen Unterrock und zwei Oberröcke zwischen die Finger des Mediums hineingewadten waren. Besonders auffallend war, daß Lucki (wie aus andern Zeugenaussagen hervorging) schon eine Viertelstunde vorher im Trance die Worte ausgesprochen hatte: „Ich sehe einen Mann mit einer goldenen Spitze! Ich sehe einen grünen Wagen!“ obgleich er damals seine bevorstehende Verhaftung noch nicht hatte wissen können.

Überhaupt wurde erwiesen, daß verschiedene Geister durch den Mund des Mediums zu reden pflegten, z. B. der Geist des kleinen Kämmels, oder des großen Affen, der Geist der Unverschämtheit, der Schweinerei, und verschiedener sagenhafter Könige, wie des Gambrinus, des Schampus u. a. m. Sogar die Sachverständigen waren bis auf einen Buchstaben über ihn einig, indem nämlich zwei Doktoren Lucki für einen a, drei ihn für einen enormen Gaunder erklärten. Lucki, d. h. der gewöhnliche Luckileib, wurde daher auch wegen „Bewußtlosigkeit“ freigesprochen, sein Grapstalls-Leib dagegen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, was ihn aber wenig genierte. Denn schon 14 Tage später brach er, Luckis gewöhnlichen Leib mitnehmend, aus der Angerfrohveste aus und blieb trotz polizeilicher Nachforschungen spurlos verschwunden. Wenigstens der Münchner Polizei, während sämtliche Anwesende sich von seinem materiellen Dasein überzeugen konnten.

Der Vortrag erntete ungeteilten Beifall. Wie wir hören, sollen hohe und höchste Herrschaften bereit sein, das „Börsenmedium“ zu einigen Seancen zu engagieren. Lucki, im Trance hierüber befragt, soll bereits geäußert haben: „Dös glaabst! Dö san dö düm'msten!“

A. De Nora

## Die Frühreife moderner Schriftsteller



Das frühzeitige Ermatten viel versprechender Talente legte es dem mitfühlenden Beobachter nahe, nach den Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung zu forschen, und er richtet gestützt auf langjährige, tiefgründige Studien, nachfolgenden warmen Appell an die Eltern federgewandter Knaben:

1) Vom Säuglingsalter bis zu den „ersten Hosen“ sollte sich die Thätigkeit auch des bestbegabten Knaben auf das Absaffen von kurzen „Geräthsprüchen“ oder „Aphorismen zur Lebensweisheit“ beschränken.



2) Vor dem 6. Lebensjahr dürfte überhaupt nicht mit dem eigentlichen „Dichten“ begonnen werden. Muß der Knabe durchaus in größerem Umfange schriftstellerisch thätig sein, so mag er allenfalls die bei größeren Tageszeitungen eingegangenen Romane rezessiren oder vielleicht Theater-Kritiken für Journale schreiben. Niemals sollte



aber diese Beschäftigung wesentlich vor dem obligatorischen Schulbesuch beginnen.

3) Zu frühzeitig soll der dichterische Ehrgeiz des Kindes nicht angespornt werden. Es ist durchaus kein Zeichen mangelhafter Begabung, wenn der Knabe bei seinem Eintritt in die Sekta noch nicht im „Literaturkalender“ verzeichnet steht. Ist er aber bereits erwähnt, so sollte der einsichtsvolle Lehrer ihm auch die gebührende Achtung erweisen und sich niemals zu harten Maßregeln à la Gertel hinreißen lassen, da die dem Geprügelten nahestehende Presse meistens ein unerhörtes Geschrei zu erheben pflegt.



4) Die subjektivste und daher bei den Knaben beliebteste Kunstart ist die Lyrik. Diese möge auf der Quinta nach Bedürfnis getrieben werden. Daneben ist jedoch das Studium der Syntax sehr zu empfehlen. Die Redaktion einer „jüngsidentischen“ Zeitschrift sollte ihm in seinen Freistunden selbstverständlich nicht verwehrt werden.

5) Auf der Quarta wird gewöhnlich im Gefühlsleben des literarisch befähigten Knaben „Das Weib“ dominieren. Die unreife Schüchternheit des Quintaners, welche auf einer antiquirten idealen Anschauung der Frau basirte, ist aber längst überwunden und hat einer modern-brutalen Auffassung Platz gemacht. \*)



Diese Epoche pflegt das erste realistische Drama zu zeitigen.

6) Wir können das Endresumé unserer Beobachtungen dabin zusammenfassen, daß alle zu frühzeitigen größeren literarischen Erfolge, besonders solche, welche vor dem Stimmwechsel eintreten, dem jungen Dichter leicht verderblich werden können.

Br.  
\*) Eine gewisse Ähnlichkeit mit Strindberg dürfte der hier auftretende „wilde“ Knabe nicht verleugnen können.

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(vereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

## Blüthenlese der „Jugend“

In der „Österreicher Btg.“ findet sich folgendes Inserat:

Junge Wittwe mit Kuh und zwei Kindern sucht kräftigen Mann. Pferdehund bevorzugt. Näheres in Schönwälde p. Frögenau.

Das ist mal wirklich „Buchtwahl!“

In einem neuen Roman J. Wassermann's „Der Moloch“ findet sich folgende rätselhafte Stelle:

Der Ausdruck der dicken und leidenschaftlichen Lippen wurde geläert durch den Blick der Augen, welche alles Seiende mild beschauten und erst das Werk zum wirkenden werden ließen.“

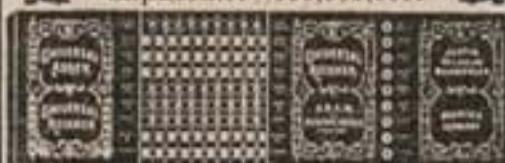
Wer seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Brüste wünscht, verlange gratis u. franco. Auskunft von Willy Reiss, Leipzig 19, Bayersche Str. 65.

## ALTVATER

Gessler's echter  
ALTVATER  
Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. u. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.

## Eine willkommene Überraschung! Universal-Rechenapparat.

D. R. G. M. 195509.  
Capacität: 999,999,999.



Preis 15 Mark.  
Jll. Prosp. nebst Anerk.-Schreiben gratis und franco.

Justin Wilhelm Bamberger,  
MÜNCHEN IV, Neuhauserstr. 49.  
Vertreter gesucht.

**Patent-Anwalt**  
**D. Gottscho** Berlin W.  
Leipzigerstr. 30

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder  
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwochentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3,50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4,20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5,50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pf. exclus. Porto.

## Preis-Aufgabe.

Bei Verteilung kommen:

10 Stück goldene Uhren,  
10 „ silberne Uhren,  
15 „ Musikdosen,  
150 „ Prachtvolle Uhrketten,  
700 „ echt seid. Lacheneztücher  
10.000 sehr interessante, wissenschaftliche Bücher u. Broschüren.

Der Verlag des Volksprediger in Konstanz stellt, um seine sehr sensationellen, von Gelehrten 1. Ranges zum Wohl des Volkes geschriebenen Predigten allgemein zu verbreiten, an seine Abnehmer nachstehende Preisaufgabe:

2	5	8
2	5	8
2	5	8

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe in jeder Reihe 15 beträgt, und mit der Lösung zugleich 40 Pfennig in Briefmarken einendet, erhält den Volksprediger und eine der obenstehenden Prämien, wofür wir garantieren, franco zugesandt. Die Preisvertheilung geschieht nach dem in dem Volksprediger genau erklärten Programm.

Adresse: Verlag des Volksprediger in Konstanz (Baden).

Billige Briefmarken  
Preisliste gratis  
sendet AUGUST MARBES, Bremen

## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffee-verbesserungsmittel.

Weltberühmt  
als der feinste Kaffeezusatz.

Otto E. Weber

Radebeul - Dresden.



Eine Wohlthat erweisen Hundekuchen und Geflügelzüchter ihren Tieren mit Spratt's Hundekuchen und Geflügelfutter, für deren Güte zahllose Empfehlungen erfahrener Fachleute bürgen. Futterproben, Broschüren über Hundekuchen und Geflügelzüchtung und Niederlagen-Verzeichnis erhalten Interessenten umsonst und postfrei v. Spratt's Patent Act.-Ges., Rummelsberg-Berlin O.

**SPRATT**

Empfohlen von Prof. Hurt.  
u. viele and. med. Autorit.  
Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es gibt keine conftit. (innere, erb. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre a. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am a. h. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 40.000 Kranken vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhältnisse anzuweisen unerreichbar für jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siedlungen führen will. Geg. 2 Mk. m. Postamtsz. bestell (a. Wunsch verfahrl.) o. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 3.

o. d. jede gute Buchhandlung.

# Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Re却onvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20 per Flasche erhältlich.  
Man achtet darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# PERSÖNLICHER MAGNETISMUS.

Können Sie hypnotisieren? Sind Sie fähig, jenen merkwürdigen Einfluss auszuüben, der als persönlicher Magnetismus bekannt ist? Möchten Sie gerne mehr über diese Dinge wissen? Dann schreiben Sie unserem Berliner Haus um kostenlose Übersendung unserer gut illustrierten

Gratis-Broschüre: „Die Kraft in sich selbst“.



Dieses kleine Buch behandelt das interessanteste und wichtigste Thema, das man sich denken kann, nämlich den Einfluss des Geistes auf das menschliche Leben, auf die Gesundheit und auf das Geschäft.

Die Studien hervorragender Gelehrter haben sich in letzter Zeit viel auf folgende Gebiete gerichtet: Die Anwendung von Geistes- oder geistigem Magnetismus, um Freunde und um Erfolg zu erlangen, ungünstige Verhältnisse zu beherrschen und zu bezwingen, hypnotischen Einfluss auszuüben, Gesundheit zu erhalten, Furcht und Nervosität zu besiegen und einen starken, magnetischen und anziehenden Individualismus zu entwickeln.

Sie werden in dem vorerwähnten Gratis-Buche über dieses fesselnde Studium und den Weg, wie Sie es praktisch verwerten können, volle Aufklärung finden. Dies kleine Buch ist ein sicherer Wegweiser für alle, die im Occultismus eine thatkräftige und fassbare Hilfe suchen.

Tausende sind entzückt von dem Werke dieser Männer, und warme Anerkennungsschreiben kommen mit jeder Post. Wollen Sie eine so günstige Gelegenheit sich entgehen lassen? Wir versenden das Buch gratis, um dadurch ein allgemeines Interesse in moderner psychologischer Literatur zu erwecken, deren Veröffentlichung wir uns zur Spezialität machen.

Das Buch wird jedem kostenlos zugesandt, der darum schreibt und seinem Brief 5 Pfg. resp. 20 Pfg. für Rückporto als Drucksache oder Brief beifügt.

Verlangen Sie dieses Buch bitte nur, wenn Sie ein wirkliches Interesse dafür haben.

Adresse:

PSYCHOLOGISCHER VERLAG  
Berlin W. 221      Friedrichstrasse 59/60.

Nachdruck verboten.



## Dampf-Ueberhitzer

eigenen Systems (D. R. P. a.)

direkt u. indirekt beheizt, feuerungstechnisch richtig eingemauert. Vorzügl. Leistung u. Dauerhaftigkeit

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A  
Berlin      Breslau      Cöln a. Rh.      München

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM]  
[COCAIN]      etc.  
Bildende Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.  
Dr. Franz Müller's Sanatorium  
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herrn!

## Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.  
Aerell, warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausschuss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendsf. beehdert.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten  
Nur öcht in roten Packeten zu 8 Dr. Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.



Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bücherei, Zürich 56



## Der neue Plutarch

„Haben Sie meine Moralttheologie gelesen?“ fragte der französische Jesuit Gury das Fräulein Elise von Heusler.

„Leider nicht!“ erwiderte die liebenswürdige Stiftsvorsteherin.

„Hab' ich mir's doch gedacht! Sonst hätten Sie sich sicher herausgewunden!“ drehte ihr der Jesuit indignirt den Rücken.

## Praktische Ratschläge

und Aufklärungen  
für die kritische Zeit der erwachenden  
Geschlechtsreife, für das reife Männer- und  
Frauenalter wie über das gesamte

## Geschlechtsleben des Menschen

enthält Dr. med. A. Kühners fesselnd geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze.“ Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit und für ein gesundes Sexualleben von unschätzbarer Bedeutung.

Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 4.— Mk.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder  
direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.



— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

## Confiscirt gewesen! Pfaffenspiegel

von Corvin,  
Histor. Denkmale d. Fanatismus etc.  
Preis eleg. gebunden Mk. 4.—  
versenden Jahn & Sohn, Buchh., Leipzig.

Schablon., Vorlagen, Pausen,  
Pinzel, Bürsten u. lämmtl. Bedarfartikel.  
Brückmann, Boysen & Weber,  
Elberfeld.

Photos. Katalog mit Mustern  
50 Pf.—Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genua (Ital.).



Billige Briefmarken  
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preiserhöhung.  
Sämtliche Bedarfartikel.  
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.  
Hannover.

Weibliche Tugend,  
ein neues, eigenartiges Buch. Hoch-  
interessant. Preis M. 1.—.  
Nord. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.

# Supferberg Gold.

## Humor des Auslandes

Offizier: Worüber belagt sich die Mannschaft?

Unteroff.: Bitte, wollen Sie einmal versuchen! (er reicht ihm einen Teller hin.)

Offizier (lachend): Nun? Das ist doch eine ausgezeichnete Suppe.

Unteroffizier: Zu Befehl! Aber man will uns mit Gewalt eintreden, es wäre Thee. (Tit-Bits)

## An St. Magdalena

Der größte Fehler, den Du begangen, ist, daß Du später in Dich gegangen, Denn heute fällt's keiner Sünderin ein, Derartige Dinge je zu beren'n. Drum werden auch allerorts ungeniert Die Ehebruchdramen aufgeführt.

B. S.

Soeben erschienen:  
**Die Flagellomanie in England**  
von Dr. Eugen Döhren,  
(Verfasser des Marquis de Sade).  
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50,  
Ausführl. Prospekte gratis und franco.  
Zu beziehen durch:  
**M. Lillenthal, Verlag, BERLIN NW. 7.**

**B**uch über die **Ehe**  
von Dr. **Rettau** mit 39 Abbild.  
statt Mk. **2.50** nur Mk. **1.50**.  
Preisliste f. b. int. Bücher gratis,  
**R. Oschmann, KONSTANZ 104.**

**Buchführung**  
Correspondenz nach neuer Methode  
Schönschrift  
Comtoin-Praxis durch  
brieflichen Unterricht  
von F. Simon - Berlin 027  
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Reviseur  
Verlangen Sie gratis Prospekt u.  
Probekl. brief.

Man verlange:

**GREIF**  
**COGNAC**  
Aerztlich empfohlen.

Vielfach preisgekrönt. Gesetzlich geschützt.

Unsere Destillate sind in unserer  
Brennerei aus gesunden französischen  
und deutschen Weinen gebrannt.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei  
**Fritz Scheller Söhne**  
Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Vertreter, wo nicht vorhand., gesucht.



Viel Geld verdienen Sie durch den Verkauf  
meiner  
**„Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic** etc.,  
welche auch in **die Besten** und entschieden **am Allerbilligsten** sind.  
Neuester Hauptkatalog gratis und franco.

**F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.**

## Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.  
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. . . .  
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.  
Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. **Winterkuren.**

**J**ebe Dame, die glücklich werden, glücklich  
glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „Was ist  
Ylangezza?“ (Entdeck. d. Jugendduftes). Gratis-Francö durch  
Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.



Traurig, aber wahr,  
wird mancher Leier bei Lektüre des folgenden hochakribischen Werkes ausrufen:

Franz Helbing, **Die Tortur.**  
Geschichte der Folter im  
Kriminalverfahren all. Völker u. Zeit. Reichs-illust. 2 Bände  
brosch. M. 12, eleg. geb. M. 15.  
„Es ist uns kein Werk bekannt, das diesen Stoff in soich erlöhnender und mit Rückicht auf die histor. Ereignisse in soich belehrender Weise behandelt, wie das vorliegende. Die Ausstattung des Werkes ist meisterhaft.“  
„Zeitungen“ 4. Noo. 1902.  
Illust. Projekt bitte zu verl.  
**J. Gnadenfeld & Co.**  
Berlin W. 30,  
Eilenacherstraße 105.



Erste Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-  
dampfer „Prinzessin Victoria Luise“ bis zum Nordkap; an-  
gelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Nordkap,  
Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Kiel. — Abfahrt von  
Hamburg 6. Juni 1903. Dauer 17 Tage.

Zweite Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-  
dampfer „Auguste Victoria“ bis nach Spitzbergen; angelaufen  
werden: Hovarðe, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Tromsø,  
Hammerfest, Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellsund),  
Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von  
Hamburg 1. Juli 1903. Dauer 22 Tage.

Dritte Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-  
dampfer „Prinzessin Victoria Luise“ bis zum Nordkap; angelaufen  
werden: Kiel, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Nordkap, Digermulen,  
Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg  
8. Juli 1903. Dauer 16 Tage.

Vierte Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnell-  
dampfer „Prinzessin Victoria Luise“ bis nach Spitzbergen; an-  
gelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Drontheim,  
Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellsund), Tromsø, Digermulen,  
Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg  
28. Juli 1903. Dauer 22 Tage.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesell-  
schaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abteilung Personenverkehr  
der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

## Dr. Georg Greif's Kuranstalt

Serkowitz - Oberlössnitz bei Dresden.

Heilmittel: Diät, Electrizität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u.  
maschinelle Gymnastik (Orthopädi.), Massage. D. ganze Jahr geöffnet. Pros. fr.



**FAURE**  
& Co. **RIGA**  
CIGARETTEN

## Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung.  
Preisgekröntes, einziges, nach neuen  
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,  
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber  
für junge und ältere Männer, sicherster  
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.60  
Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Special-  
arzt Dr. RUMLER, GENF Nr. 2 (Schweiz).

## Schwarze Seiden

in edelster Färbung und Garantie-Schein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl und hochmodernen Dessins zu billigen Engross-Preisen, meter- und robeweise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union  
Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Egl. Hoflieferanten

# CONTINENTAL PNEUMATIC

Für Fahrrad und Automobil.

Continental-Caoutchouc- & Guttapercha-Compagnie Hannover

Das Neueste: SIEMENS  
Gaskocher u. Kochplatten!  
Ferner:  
Gasheiz- u. Badeöfen  
vorzüglichster Construction.  
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

## Berliner Herren-Club-Haus

baut Wohnungen für seine Mitglieder  
in Uhland-Strasse, Thomasius-  
Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.

Geschäftsstelle: Schöneberg, Hauptstrasse 20.  
Bitte Prospekte zu verlangen.



Es ist wohl selten ein  
angenehmeres, prompter  
wirkendes Mittel

### gegen den Schnupfen

erfunden worden als  
„Soziodol“-  
Schnupfen-Pulver. Ob  
es sich um einen leichten  
oder einen hartnäckigen  
Schnupfen handelt:

### „Soziodol“-

Schnupfen-Pulver  
hilft immer,  
sobald man sich an die  
einfache Gebräuchsan-  
weisung hält, welche  
jeder Schachtel beige-

geben wird. — Man mache einen Versuch!

Preis 50 und 35 Pf. in allen größeren Apotheken. Man achte  
darauf, daß die Firma H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt, auf  
jeder Schachtel steht.

Zusammensetzung: Dijodparaphenolsulfos. Zink 7 Th., Menthol und Milchzucker.

Kostenfrei sendet die oben genannte Firma an Jedermann das  
köstlich illustrierte, humorvolle Bächlein von Dr. Dietrich Diebisch:  
„Eine verschuppte Geschichte“.

## Herzliche Bitte.

Berühmter Kunstmaler  
bittet in seiner momentan ent-  
setzlich schlechten pe-  
kuniären Lage um gütige  
Aufträge. Derselbe fertigt nach  
jeder Photographie (auch aus  
Gruppenbildern) ein lebens-  
großes Kreide-Porträt  
(Brustbild 40/45 cm) statt 40 M.  
für nur 8 Mk. und ein Oel-  
porträt (40/50 cm) statt 300  
Mark für nur 40 Mk. Gar-  
antie für vollkommenste  
Ähnlichkeit und uner-  
reichte künstlerische  
Ausführung. Die Erwartun-  
gen der hochgeschätzten  
Besteller dürfen nicht  
nur erfüllt, sondern noch bei  
weitem übertragen werden.  
Zahlreiche Referenzen in  
hohenu. höchsten Kreisen.  
Bestellungen erbitte recht bald  
unter „Künstlerdank“ an die Per-  
manente Kunstausstellung, Berlin.  
Grosse Frankfurter Str. 104.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer  
ist von Jul. Diez (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie  
von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer  
sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

### Humor des Auslandes

Vor dem Zuchtpolizei-Gerichtshof

Präsident: Sie sind angeklagt, fal-  
sches Geld hergestellt zu haben...  
Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung  
vorbringen?

Angeklagter: Es kann nicht alle  
Welt Tiaren des Saltaphernes fabrizieren!  
(Gaulois)

Die gnädige Frau: „Wie kommt  
es, Mary, daß jedesmal, wenn ich in die  
Küche komme, ein Mann darin ist?“

Mary: „Ich weiß es nicht. Höchstens  
deshalb, weil Ihre Schuhe nicht flattern.“  
(Tit-Bits)

## A. S. 100 Heidelberg

Brief 14 Tg. postlagernd HEIDELBERG.

Geg. Eins. v. Mk. 80 versende incl. Fass  
50 Liter selbstgebaute weißen

## Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.  
Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden.  
Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.—  
desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

## Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur  
Meisterleistung, sowie sämtliche  
Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.  
Apparate von M. 3.— bis 50.—  
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber  
Wiesbaden.



Unser Seet „Pantergold“ nimmt  
eine eigenartige Stellung unter  
den landläufigen Seetmarken ein.  
Er bietet Genüsse exquisiter Art.  
Er wird zu den Besten seiner Art  
gezählt. Er ist trotz aller seiner  
Vorzüge sehr billig. Machen  
Sie einen Versuch! Sie werden  
überrascht sein von dem, was  
„PANTERGOLD“  
Ihnen für weniges Geld bietet.  
Panter & Co., Hochholma M.

# BRENNABOR



Motor-Zweirad, das Neueste und Vollkommenste der Fahrradtechnik!

Zuverlässiger starker Rahmenbau, sicher wirkende Vorderrad-Bandbremse. **senkrecht stehender, im Rahmen eingebauter Motor, daher minimale Abnutzung** des Cylinders und gleichmäßige Oelung, handlich angebrachte und während der Fahrt leicht zu benutzende Oelpumpe. Drosselhahn und trotzdem nur zwei Hebel, neuer automatischer Vergaser, extra starke 2" Motorreifen und Felgen. **Zeugnisse und Prospekte stehen Interessenten zur Verfügung.**

### Beim Volksbad

Ah, Herr Huber, ein Bad genommen?  
Was fällt Eahna denn ei? Im Volksbad bad' i nur mein Hund!

### Aus der „Pfarrerkathl“

Die eifersüchtige Kathl: „Hochwürden, iahz derft's aber bald aufhörn mit enfara Tilly. Wer war denn dö eigentli?“

### Die Hauptsache

Meier: „Hast's q'lesen? Döss neue Stück von der Bügerin Magdalena is verbot'n wor'n.

Stadler: Bo mir aus! Wann nur's Magdalenenfest\*) bleibt.

\*) Beliebtes achtzigiges Münchner Volksfest im Juli zu Nymphenburg. **Ulko**



### Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,  
Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

## Hand in Hand

gehen bei der  
**BAR-LOCK**  
Schreibmaschine

größte Dauerhaftigkeit,  
größte Leistungsfähigkeit  
UND  
einfache Handhabung.



General-Vertrieb **BLUEN & CO.,**  
**Berlin W. 66**, Mauerstrasse 2 k.

## Marienbad

DIE MARIENBADER  
MINERALWASSER-VERSENDUNG  
EMPFIEHLT  
ZU TRINKCUREN IM HAUSE:

**WELTCURORT** STÄRKSTE  
BÖHMEN FREQUENZ, 22000 CURGÄSTE GLAUBERSALZWÄSSER  
EUROPAS. STÄRKSTE REINE  
EISEN-  
WÄSSER

Überaus wirksam bei Fettucht, Fett-herz, Fettleib, Zuckerrühr, Haemorrhoiden, Blutarmuth, bei Magen-Leber- und Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürl. Brunnensalz.

BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUFVERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

### !! Nebenverdienst!!

auch selbstst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst**, Delmenhorst.

### Neues auf dem Büchermarkt



Robert, Aus dem Nichts zum Glauben (etwas mehr wie „Glaube und Bibel“), brosch. Mk. 2,-, geb. Mk. 3,-.  
Heigl, Ferdinand, Das Collibat, 4 Tausend, brosch. Mk. 1,50, dreimal confüce gewesen.

Dr. Steininger, Sexuelle Irrwege, 4. Aufl., eine vergleich. Studie zwisch. d. Geschlechtern, d. Alten u. Modernen, geh. Mk. 2,-, fein geb. Mk. 3,-.

Fricker, Die Entstehg., Verhüg. u. Heilig. d. Frauenkrankh. Mk. 1,-.

Lombroso, Die Ursachen u. Bekämpfung d. Verbrechen. (Für Laden hochinteressant) Mk. 8,-, eleg. Leinenbd. Mk. 10,-.

Dr. Hinz, Kritik der anticoncept. Mittel, 3. Aufl. Mk. --,80.

**KATALOG** über weitere Novitäten auf allen Gebieten gratis.

### Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkrank. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geisteskrank. ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

### Soeben erschien: Homosexuelle Probleme

von Dr. Ludwig West.

Preis 6 M. Franco-Zusendung gegen Einsendung von M. 6.20, Nachnahme M. 6.50. Auf Wunsch auch postlagernd unter Chiffre, aber nur bei Voreinsendung des Betrages.

W. G. Grzymisch Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 1-2.

Bestellungen u. Anfragen  
sind zu richten an die

**Bermühler'sche**

Versand- und Exportbuchhandlung,

Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2. N.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# ⊕ Magerkeit. ⊕

Schöne volle Körperpermen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankesbriefen. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut  
D. Franz Steiner & Co.,  
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

## Interessante

LECTÜRE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefmu.) Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

## Pariser Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kinder-Akte für Maler etc. Probesdg. 5-10 M. u. höher.

R. Messik, Paris,  
60 rue Vieille du Temple 60.  
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.

## Krankenfahrstühle

Kranken-  
selbstfahrer,  
Krankenmöbel  
jeder Art.

Rich. Maune,  
Dresden-Lößnau 2  
Katalog gratis.  
Wulterlager: Berlin,  
Dresdnerstr. 34/35.

## Gegen Korpulenz

schädliche und deren Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise.

„Amiral“ verschont und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankesbriefen geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von Hock & Co..

Hamburg, Röntgenstraße 8.



# Kaiser-Borax SEIFE

Die beliebte Kaiser-Borax-Seife (mit herrlichem Veilchen-Duft) ist unübertroffen als Verschönerungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 50 Pf.

Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

## Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—  
Die Pariser der Liebe . . . Mk. 2.— Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—  
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.  
Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.  
Grosser illustrierter Prachtatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

## BLICK ENSDERFER

Schreibmaschine  
vereinigt bei einfachster u. garantirt dauerhafter Construction in einer Maschine die Hauptvorzüge aller Systeme. Sichtbare Schrift, auswechselbares Typenrad in allen Schriften und Sprachen, Tabulator.

In wenigen Jahren 75000 Maschinen abgesetzt!

Preis 175 und 225 Mk.  
Modell Niagara, 70 Mk.



Vielfach patentirt u. preisgekrönt.

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst; Katalog franco.  
GROYEN & RICHTMANN,  
Mauritiussteinweg 84 und Clemensstrasse 1,  
Köln.

Filiale Berlin  
Ecke Friedrich- u. Leipzigerstr.

Gegen geringe  
Monatsraten  
liefern wir

Photogr. Apparate  
nur  
erstklassige Systeme  
sowie alle Zubehörteile  
Illustr. Cataloge gratis u. frei.  
BIAL & FREUND in Breslau II

Hygienische  
und  
Chirurg. Artikel

Preis. gratis. — Belehrende illustr.  
Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.  
Medicinisches Warenhaus  
Wiesbaden W. 2.

## Cichorien-

Darren- und Cichorienfabriken bauen:  
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

## Für Maler — Aerzte — Bildhauer! Der moderne Akt!

28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.  
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.

Preis 3 Mark.  
Versand durch H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgekommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weitbekannte „Gasson'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eilig ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.

Bilz' Naturheilbuch, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdankt d. Buche ihre Genesung.

Saison:  
Mai-Oktober.

## Bad Reichenhall

Soolebad, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- elektrische, Licht-, Latschen- u. kohlensauere Sool-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmilke, Trinksoole, Kräutersäfte, alle Mineralwässer frisch; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Kanalisation und Desinfektion. Neuerbautes k. Kurhaus mit grossen Konzert- und Lesesälen; ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen; Croquet- u. Lawn-Tennisplätze; nahe Nadelwälder; 24 km wohlgepflegte Kurwege mit verschiedener Steigung. Täglich 2 Konzerte, Theater, Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospekte kostenfrei durch die Bureaus von Rudolf Mosse und das k. Badkommissariat.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Fair play-Chronik

Sie war doch noch vor kurzer Zeit  
Die Welt so voller Schenflichkeit,  
Dass jeder seinem Nachbarstaat  
Nach Möglichkeit und Kräften that,  
Was sich nur thuen ließ an Bosheit!  
Doch solchen Zustand sind wir los heut',  
Und allenhalben auf der Welt  
Ist's nun als Grundsatz aufgestellt,  
Dass es mit Freundschaft und „fair play“  
Halt doch am Allerbesten geh'!

So hat seit vierzig Jahren fast  
Der Däne grimmig uns gehaft,  
Weil wir im Kampf ihm abgerungen  
Einst Schleswig-Holstein meerumschlungen.  
Viel Ränke spannen sich von dort  
Ost über ganz Europa fort  
Und mancher Zwist und manche Sorg  
Ward ausgekocht in Fredensborg.  
Seitdem jedoch in diesen Tagen  
Der Kaiser fuhr nach Kopenhagen,  
Hat auch das Wetter umgeschlagen.  
Man feiert mit beredtem Mund  
Sich wechselseitig dort am Sund,  
Begeisterd rauscht vom Flaggenstock  
Der stammverwandte Dannebrog,  
Man liebt so innig und so ebt sich,  
Als gäb's kein anno vierundsechzig!  
Ja, nützlicher, als viele Sachen  
Ist höfliches Visitenmachen!  
Drun reist auch an den Tiberstrom  
Der Kaiser nächstens mal nach Rom.  
Den Re Vittorio Emanuele  
Grüßt er aus voller Freundseseele,  
Und da der Papst gleich nebenan  
Auch dorten wohnt im Vatikan  
Und uns sich stets als Freund erwiesen,  
Besucht der Kaiser auch gleich diesen!

King Eduard der Siebente  
Ging gleichfalls auf Besuchs-Tourne.  
Vergangne Woche war er schon  
In Portugal zu Lissabon.  
Dort handelt es sich um Fair play  
Betreffs der Delagoa-Bay.  
Die Carlos ihm verkümmeln will;  
Sodann zu Ende des April  
Verläßt er wieder sein sweet home  
Und gondelt zu Besuch nach Rom.  
Den Re Vittorio Emanuele  
Grüßt er aus voller Freundseseele  
Und nebenan im Vatikan  
Da klopft er sicher gleichfalls an,  
Dieweil der Papst die frommen Briten  
Ja stets besonders gern gelitten!  
Drum regt sich mächtig — ei verflucht!  
In Frankreichs Herz die Eifersucht  
Und Marianne flöte süß:  
„O Sire, besuchen Sie Paris,  
Da hat man Sie zum fressen aern!  
(Na ja, man weiß wohl, inwiefern!)  
Und weil der Briten Souverain  
Gar wohl bekannt ist an der Seine,  
Wo er mit Schampus, Jau und Weib  
Einst fand manch netten Zeitvertreib  
Als Prince of Wales in früheren Jahren,  
Wird er dem Wunsche auch willfährten  
Und so besucht er Vater Loubet  
Im Elysée auf seiner Stube —

Verspürt in seiner Königsbrust  
Er etwa dann noch Reiseflucht  
Und hat sich sonst nichts vorgenommen,  
So kann er auch nach Deutschland kommen,  
Er ist dem Herrn Neveu da einen  
Besuch noch schuldig, will mir scheinen! —  
Auch drüben, wo der Hudson rauscht,  
Wird manche Höflichkeit getauscht,  
Denn darin sieht der Herr von Speck  
Ja förmlich seinen Lebenszweck.  
Er heißt den Mister Roosevelt  
Den größten Herrscher auf der Welt  
Und dieser nennt ihn aller Staaten  
Originellsten Diplomaten,  
Ist auf dem Bahnhof ganz entzückt,  
Wenn er den Herrn von Speck erblickt,  
Und lädt ihn mit Familie ein,  
Im Weissen Haus sein Guest zu sein —  
Da gibt es dann Kaffee und Kuchen!  
Von Speck versprach, ihn zu besuchen.  
(Jedoch besucht er minder gern,  
Die Damen seiner Botschafts-Herrn,  
Denn selbige sind zweifellos  
Ja doch von deutscher Abkunft blos!) —  
So ist man überall bestrebt,  
Dass man die Freundschaft pflegt und hebt,  
Und sucht, mit Sorgfalt alle bösen  
Konflikte friedlich aufzulösen.  
Auch Russland, das sonst leicht den Kanzler  
Ergriff, sucht mit glaciertem Handschuh  
Die Balkankrisis anzurühren,  
Um ja zum Kriege nicht zu schützen.  
D'rum hat in einem Entrefilet  
Graf Lamsdorff auch dem Delcassé  
Auf den frisierten Kopf gespuckt,  
Weil der am Balkan aufgemückt  
Und schwadronirt von Interessen,  
Die Frankreich niemals dort besessen.  
So kriegt nun gar am Ende noch  
Die dicke Freundschaft jetzt ein Loch,  
Im Augenblick, wo Alle sich  
Vertragen wahrhaft brüderlich?  
Wenn dem so ist, so sag' ich mir, als:  
„O bittere Ironie des Schicksals!“ **Herodot**



Paul Riech

„Wat? Schöner Mensch durch Korset verunstaltet? Blödsinn! Vielleicht: Weib — ja, meinetweien! Aber Gardelieutenant? Bloß mal hier ansehn'!“



*Lieb Osterhasen (Hase) laß dich bitten.  
Dies faule Ei nicht auszubreiten*

A. Schmidhammer

## Bibel und Babel

„Also, der liebe Gott offenbart sich von Zeit zu Zeit in irgend einem großen Manne?“

„Ja, vorher vergewissert er sich aber immer erst, ob der Mann auch tatsächlich aus Preußen stammt.“

## Klassisches Plagiat

Dort in der Weisheit Metropole,  
Wo man die Flöhe husten hört,  
Dort hat das Medium Frau Rothe  
Die Spree-Athener arg verhört.

Und theilte jedem eine Gabe,  
Dem Früchte, jenem Blumen aus;  
Der Jungling und der Greis am Stabe,  
Ein jeder ging beschenkt nach Hause.

Selbst ein Gerichtshofpräsidente  
War völlig überzeugt davon.  
Doch der läßt hoffentlich versezen  
Sich in die vierte Dimension!

**Krokodil**

## Beim Appell

(Se non è vero...)

Feldwebel: „Stillgestanden! Es ist noch etwas anzusagen betreffs Zivilstellen für die demnächst austretenden Mannschaften. Die Freiheiten können anfänger bei der Kompagnie auch bei der Hochakademie für Kunst kapitulieren. Erforderlich ist nur ein sittliches Zeugniß nebst beiliegendem moralischen Lebenswandel, Größe über 1,70 Meter und womöglich Schützenabzeichen. Künstlerische Fähigung nicht unbedingt erforderlich. Die Eintheilung und Einstellung als Bildhauer, Garde-, Linien-, Kolonial- oder Marinemaler, Garde-, Linien-, Kolonial-Modell und Konzertmeister-Aspirant geschieht am ersten Oktober nach der Tröfe.“ **LS.**

## Die Unsterblichkeit des Leibes!

In der menschlichen Leide ist ein lebendiger Geist, welcher an der Verwesung nicht Theil nimmt. Ich habe begründete Urtheile, zu glauben, daß viele ihre Leide verbrennen lassen, weil sie hoffen, durch Verstörung des Auferstehungsreiches sich dem jüngsten Gerichte zu entziehen.“

Diesen denkwürdigen Ausspruch hat ein medlenburgischer Geheimer Oberkirchenrat im Kampfe gegen die — übrigens auch im Preußischen Landtag begeisterd abgelehnte! — Feuerbestattung gehabt.

Gegen so einen medlenburgischen Oberkirchenrat ist ja der schwärzeste bayerische Kaplan noch ein recht aufgellärtter Herr! — a —



### Geistliche Theaterzensur in Österreich

Das fürsterzbischöfliche Ordinariat in Prag hat dem Komponisten Rudolf Freiherrn v. Prochazka unter bestimmten Voraussetzungen gestattet, das von ihm verfaßte Passionsdrama „Christus“ ausnahmsweise auf der Bühne des Deutschen Landestheaters zu Prag unter persönlicher Leitung des Direktors Angelo Neumann aufzuführen.

O steht und staunt, ob dem neuesten Brauch:  
Vor der Insel liegen vereint am Bauch  
Komponist und Theaterdirektor!

Fürwahr ein moderner, ein herrlicher Staat.  
Der endlich wieder gebracht es hat  
Zum geistlichen Imprimatur!

Der Bischof ist das Theatergesetz, —  
Jetzt nur noch ein Peter Arbuez  
Für all die gottlosen Dichter!

Der Autor, der Anlaß zu Klagen gibt,  
Wird verbrannt mit sammt seinem Manuskript  
Ad gloriam Dei majorem!

Ein sonniger Tag der Kunst erglüht,  
Wenn sie im Schatten des Krummstabs bliht,  
Geleitet von Angelo Neumann!

### Krokodil

Prof. Dr. Hillebrandt-Breslau wiederholte kürzlich im preußischen Herrenhaus seine Klagen über die mangelhaften Leistungen des heutigen Gymnasiums. Die Studenten beherrschten nicht einmal mehr die lateinische Grammatik. So sei es ihm selbst vorgekommen, daß ein Student den Genitiv von „totus“ gebildet habe: „toti“ statt „totius.“ — Der Fall ist allerdings furchtbar, wenn man bedenkt, daß Leute möglicherweise als Arzte auf die Menschheit losgelassen werden, die nicht einmal totus decliniren können.

Genetivos scire necesse est, vivere non necesse est!

### Der neue Plutarch

Ein Engländer, ein Amerikaner und ein Deutscher unterhielten sich über nationale Sprichwörter.

„Bei uns heißt es,“ spottete der erste, „wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“

„Und bei uns: Wir laufen niemand nach,“ höhnte der zweite.

„Hih!“ lachte der Deutsche. „Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land.“



### Die Edelsten der Nation

Mehrere hochfeudale Herren richteten im preußischen Herrenhaus heftige Angriffe gegen die Freiheit der modernen theologischen Wissenschaft. Ein Baron Duran erklärte u. a. „Wissenschaft ist neben dem Glauben nur insofern von Werth, als sie die Grundwahrheiten der Kirche nicht antastet.“



Ihr Brüder, laßt uns beten; wir sind  
im Herrenhaus.  
Laßt uns das Unkraut jäten aus unsren  
Herzen heraus,  
Was seit 500 Jahren der Menschengeist erfand,  
Davor möge bewahren der Himmel uns  
und unser Land.

Da lebte zum Exempel ein Mann, hieß  
Gutenberg,  
Der schuf in Gottes Tempel etiel Teufelswert.  
Er kam nicht in den Himmel, er ward zur  
Hölle geschickt,  
Ach wär' doch dieser Lümmel in seiner  
Mutter Schoß erstickt!

Das Pulver fand ein Andrer, Berthold  
Schwarz hieß der Mann;  
O hätt' der Erdenwanderer dieses nimmer  
gethan!  
Der Mann war mit dem Bösen in Sünde  
verbunden,  
Wär'n wir statt seiner gewesen,  
wie hätt'nen's Pulver nicht erfunden!  
Frido

### Bravo Schmoller!

Bei dem obenerwähnten Ansturm auf die Lehrfreiheit im preußischen Herrenhaus sagte Professor Schmoller: „Man muß vor Allem zugeben, daß unsere evangelische Kirche auf diesem Standpunkte der Freiheit steht und daß sie mit diesem Standpunkte steht und fällt. Wenn Sie ihr diese Freiheit nehmen wollen, dann gibt es nur eines: kehren Sie in den Schoß der katholischen Kirche zurück, das ist der einzige wirklich konsequente Weg, wenn Sie die Freiheit uns beschränken wollen!“

Ja, Herr Professor! Da sprechst Ihr richtig —  
Aber ein wenig unvorsichtig:  
Am Ende machen sie Eueren Rath  
Noch eher, als Ihr es träumt, zur That  
Und werden den Vorschlag acceptiren,  
Sich wieder nach rückwärts zu reformiren!  
Man spürt schon was, wie die erste Regung  
Einer Los von Wittenberg Bewegung;  
Schon warten gierig die Jesuiten  
Auf Proselyten und Convertiten.  
Bald zieht im Triumph das schwarze Corps  
Dann durch das Brandenburger Thor  
Und begibt in freudigem Thatendrang  
Sich in Berlin auf den Seelensang.  
Dann können wir Dinge erleben — Dinge,  
Die ich jetzt lieber noch nicht besinge,  
Man könnte sonst sagen, ich wär' ein Phantast..  
Aber auf Alles bin ich gesetzt!

### Hermann

Die ultramontane „Pfälzer Zeitung“ hat zum 1. April als Kandidaten für die Pfalz die Herren Daller, Heim und Schädel aufgestellt und gerade ultramontane Zeitungen sind darauf hereingejallen.

Die Nachricht war ja ganz glaubwürdig, denn jene Herren sind ja richtige „irischer!“



### Vom Zwerg Nase

„Da stieg der Zwerg Nase auf einen Stuhl, denn sonst wäre er zu klein gewesen, und rührte selbst die Suppe an, und schürte und rührte wieder, bis Alles kochte, prasselte und rauchte um ihn her. Und die andern Köche, die Küchenjungen, Diener und allerlei Volk standen herum und sahen zu und staunten, wie ihm Alles so flink von der Hand ging.“

### Reform des preussischen Amtsstils

„..... die ältere Verwendung nichtsagender Worte ist zu vermeiden, bezüglich des Wortes „Hurrah“ werden jedoch keine Grenzen gesteckt.“

### Die Damenbüsten

In Straubing hat ein Religionslehrer zwei dortige Friseure brieftlich aufgefordert, die in ihren Schaufenstern aufgestellten Damenbüsten zu entfernen, da sie den Schülern Vergernish böten.

Ich war ein keuscher Sohn der Musen,  
Und hatte keine Ahnung nicht  
Von einem sogenannten Busen,  
Und wandelte den Pfad der Pflicht.

Ich wandelte ihn früh um acht,  
Sowie des Nachmittags um zwei,  
Und täglich auch zurück, und dachte  
Nichts Unanständiges dabei.

Da sprach der Herr Professor neulich,  
Und zwar der von der Religion:  
Er fände Eines ganz abscheulich,  
Das spräche aller Sitte Hohn;

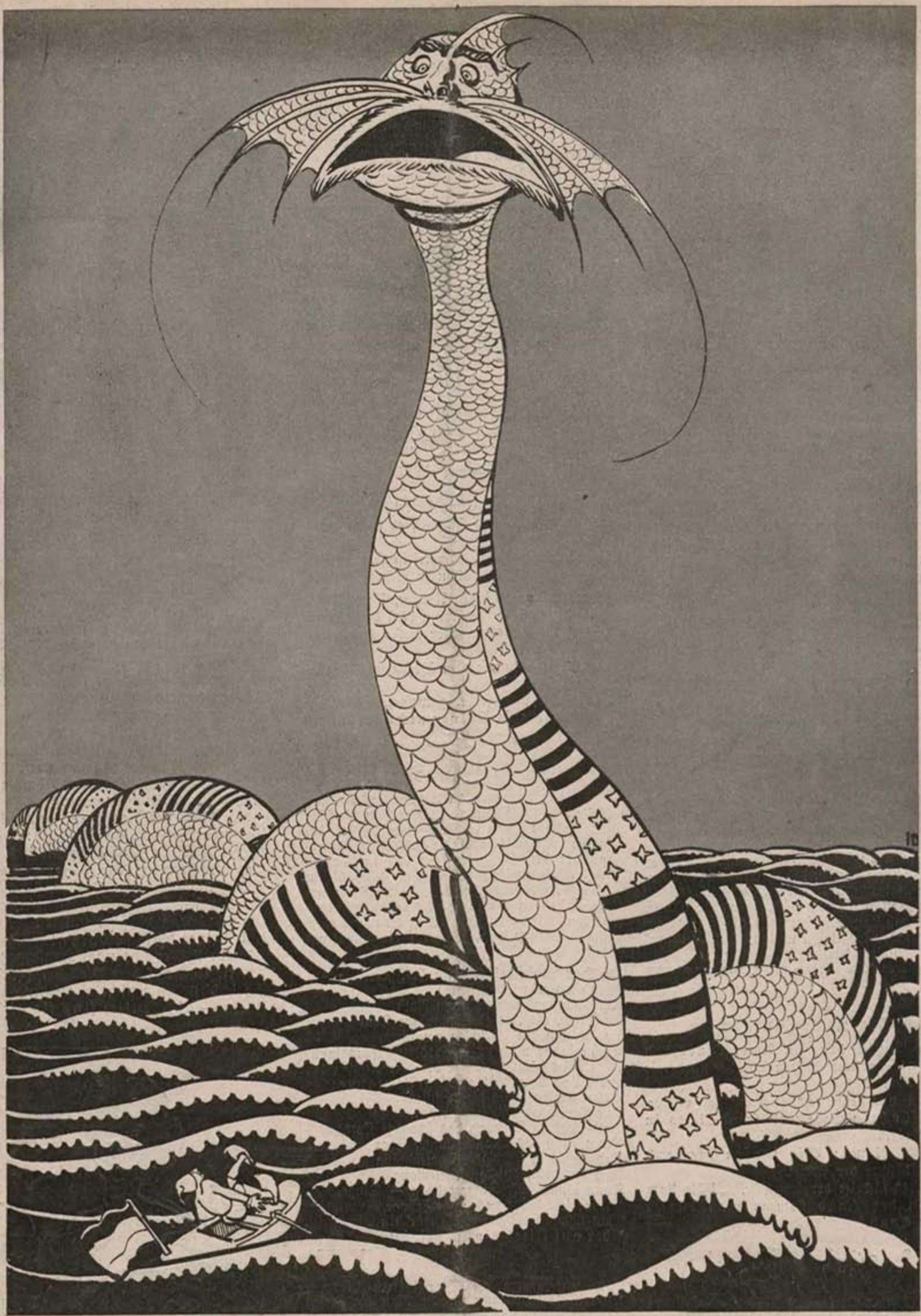
Daß nämlich solche Damenbüsten  
Bei den Friseurs im Fenster steh'n,  
Wo wir daran vorüber müßten  
Und Keiner dürfe sie beseh'n!

Dann ließ er uns nach Hause gehen  
Um elf Uhr, auf dem Pfad der Pflicht,  
Ich hab' sie auch nicht angesehen.  
Allein — abscheulich sind sie nicht!

A. d. N.



Paul Rieth



Julius Diez

Die amerikanische Seeschlange (Draco american. Dewey) ist neulich einem Fischer, Namens Michel, erschienen. Trotz seines Schreckens erkannte er schließlich, daß sie ungefährlich ist. Das Schrecklichste an ihr ist nämlich das Maul, es sind aber keine Zähne darin!